

«Malen lernt man nur durch malen»

Jolanda Meier stellt ihre Bilder unter dem Motto «Top of Europe» im Stadthaus Schlieren aus

Die Schlieremerin Jolanda Meier zeigt 22 Aquarellbilder, entstanden in 15 Ländern. Die aktuelle ist bereits ihre 17. Ausstellung.

CHRISTIAN MURER

«Wenn ich jeweils unterwegs bin auf Motivsuche, dann stelle ich mir manchmal die Frage: Bin ich eigentlich als Malerin unterwegs, um gleichzeitig reisen zu können?», fragt sich die Malerin Jolanda Meier, die im Jahr 2000 in der Vinothek Barili in Schlieren zum ersten Mal öffentlich ausgestellt hatte. «Oder reise ich manchmal überhaupt nur, um malen zu können?»

Wenn Jolanda Meier ins Grüne geht, dann sei in Wahrheit stets ihr waches Auge unterwegs und zwar reisend und gleichzeitig malend. Egal, wo sie sich gerade befindet. «Meistens bin ich deshalb mit meiner Digitalkamera «bewaffnet», damit mir ja nichts Sehenswertes entgeht», sagt die 55-jährige Aquarellmalerin.

Farbenschauspiel umsetzen

«Oft entdecke ich Schönheiten, die ich gar nicht als das Naturerlebnis selbst wahrnehme», sagt Jolanda Meier. Sie stelle nämlich immer wieder fest, dass sie in der Natur finde, was sie als «gemaltes» Motiv bereits vor Augen habe.

Dazu ergänzt die Schlieremerin: «Die Bildsprache ist oft dieselbe, aber jeder schreibt mit seinem Malwerkzeug seinen eigenen Roman – seine eigene farbige Geschichte.»



«EIN BILD SOLLTE EINEN POSITIVEN EINDRUCK MACHEN» Jolanda Meier an der Vernissage ihrer Ausstellung im Stadthaus: «Bin ich eigentlich als Malerin unterwegs, um gleichzeitig reisen zu können?» CHRISTIAN MURER

Wichtig sei für sie als die Malerin einzig und allein die kreative Lebendigkeit, die Umsetzung des Farbenschauspiels. Und dass sich dieses in lockerer harmonischer Verbindung mit viel Wasser den Weg ins Papier bahne, um sich dort wieder zu

einer formvollendeten Leuchtkraft zu entwickeln.

«Ein Bild sollte einen positiven, ansprechenden Eindruck, ein gutes Gefühl hinterlassen. Etwas, wo man gerne hinschaut», so Jolanda Meier. «Für das Gelingen eines guten Aqua-

rells benötige ich vor allem Eines: den klaren Durchblick auf all die Schönheiten dieser Welt.» In leuchtenden Farben erstrahlen diese Sujets unter anderem in den Lavendelfeldern in Frankreich, im Bergdorf Monte Maggiore in Korsika, bei Brügge – ei-

nem «Venedig des Nordens» –, in der Toskana oder ebenso in der Stadtparkidylle von Schlieren.

Für Jolanda Meier fängt die Arbeit schon bei der Wahl des Motivs an und nicht erst, wenn man den Pinsel in die Farbe tunkt. «Die Suche nach dem richtigen Sujet, das Erkennen eines besonders ansprechenden Umfeldes, das sich zur Umsetzung eines Bildes eignet, ist für mich eine ganz grosse Herausforderung», sagt die Leiterin des Ateliers Indigo an der Sägestrasse in Schlieren.

Viel Disziplin und Ausdauer

Ob es jeweils gelinge, das Gewünschte nach den eigenen Vorstellungen umzusetzen, das sei eine ganz andere Frage. Denn: «Dazu gehört sehr viel Disziplin, Ehrgeiz, Ausdauer und die ständige Neugier, Neues auszuprobieren», sagt Jolanda Meier. «Daher muss ich unerschrocken den Blick auf die farbenfrohen Dinge bewahren und darf mich nicht von den manchmal scheinbar unüberwindbaren Hindernissen auf dem Weg zum Erfolg abschrecken lassen.» Der Rest sei nichts anderes als Arbeit, sehr viel harte Arbeit. «Denn malen lernt man nur durch malen», ist die Aquarellistin überzeugt.

AUSSTELLUNG

Jolanda Meier Titel: «Top of Europe», Stadthaus Schlieren, bis 7. Oktober 2009.



FRAGEN Der WWL gab den Gästen ausführlich Auskunft. zvg

Einblicke ins Dietiker Pumpwerk

WWL lud zum Tag der offenen Tür

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Pumpwerks Schönenwerd II in Dietikon lud der Wasserwirtschaftsverband Limmattal (WWL) am vergangenen Samstag zum Tag der offenen Tür, wie die Werkabteilung der Stadt Dietikon bekannt gibt. Das schöne Herbstwetter lockte eine beachtliche Zahl an Interessierten sowie aktive und ehemaligen Mitgliedern von Wasserwirtschaftsverband und Werkabteilung nach draussen.

Der Jubiläumsansprache von Stadtrat Jean-Pierre Balbiani folgte ein Rundgang durch das Grundwasserpumpwerk. Dabei durften die Besucher Fragen zu Aufgabe und Funktionsweise der verschiedenen technischen Einrichtungen stellen. Eine Reihe von Ausstellungsobjekten sowie eine Fotogalerie der Entstehungsgeschichte des Pumpwerks lieferten zusätzliche Informationen. So erhielten die Besucher einen guten Einblick in die regionale Wasserversorgung. (NIK)

Vereine

Herbstversammlung und Ausflug

Die Herbstversammlung des gemeinnützigen Frauenvereins Urdorf dient dazu, die intensiven Einsätze der kommenden Wochen zu koordinieren. Rund 80 Mitglieder haben sich eingefunden im schön gedeckten Gemeindesaal der reformierten Kirche. Sonnenblumen, glänzend polierte Äpfel von Urdorfer Apfelbäumen und Herbstastern zieren die Tische.

Zwei Basarprojekte sind dieses Jahr vom Vorstand ausgewählt worden. Die Ländliche Familienhilfe der Zürcher Landfrauen-Vereinigung sowie die Kirchgemeinde Waltensburg in Obersaxen. Die Familienhilfe setzt sich überall dort ein, wo eine Bauernfamilie Hilfe braucht. Sei es dass die Bäuerin oder der Bauer wegen Krankheit oder Unfall unterstützt werden muss oder sonst wie Hilfe braucht.

Auch nichtbäuerliche Familien können profitieren, falls es die Kapazität der Helferinnen erlaubt. Durch die Anwendung von Sozialtarifen entsteht jährlich ein grosses Defizit, welches durch Spenden gedeckt werden muss. Frau Keller als Vorstandsmitglied der Landfrauen erläutert uns mit Hilfe von Bildern eindrücklich, die vielseitige Arbeit der Helferinnen, die ausgebildete Bäuerinnen sind.

Die reformierte Kirche in Waltensburg muss einer umfassenden Renovation unterzogen werden und ist ebenfalls auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Renate Ulmi informiert uns über den Stand der Renovationsarbeiten und überbringt uns die Grüsse der Gemeinde Waltensburg.

Wir empfehlen den Urdorfer Einwohnern unseren Basar, der am 28. November in der neuen

reformierten Kirche stattfindet. Es ist für jedermann etwas dabei, also kommt und kauft, damit wir grosse Einnahmen verbuchen können.

Elisabeth Widmer stellt unseren Mahlzeitendienst vor, der sich wachsender Beliebtheit erfreut. Wir haben aber Interesse, dass noch mehr Personen das Angebot nutzen, denn es sind vollwertige, abwechslungsreiche Mahlzeiten, welche bestellt werden können. In der KOVU-Vitrine beim Spitzacker-Zentrum hängen Informationen über den Mahlzeitendienst.

Anna Brandenberger weist auf die Möglichkeit hin, dass im Weltladen, oberhalb Spar, eine Vitrine steht mit Handarbeiten vom Frauenverein. Es werden auch Arbeiten nach persönlichen Wünschen angefertigt.

Nun kursieren Listen, in die sich alle Frauen eintragen können, welche am Basar helfen werden oder für uns feine Kuchen backen können. Vielen Dank im Voraus!

Auf der Bühne haben sich in der Zwischenzeit die Schneeas-Örgeler bereit gemacht und spielen Tafelmusik, währenddem wir den feinen Zvieri geniessen.

Eine Woche später fahren etwa zwanzig Frauen unseres Vereins nach Zürich, um die Sukkulentsammlung der Stadt Zürich anzusehen. Nachdem uns Beat Spreng den Unterschied zwischen Pekingenten, Laufenten und Sukkulenten erläutert hat, bewundern wir die vielseitige Ausstellung.

Nach einem Spaziergang durch den Belvoir- und Rieterpark geniessen wir im Café des Rietbergmuseums einen feinen Zvieri. Gut gelaunt kehren wir nach Hause zurück.

GEMEINNÜTZIGER FRAUENVEREIN, ANNAMARIE ZÜRCHER, URDORF

Leserbriefe

Alles für alle – das geht leider nicht

«Durchbruch in der Gesundheitspolitik», Sonntag LiZ, 27. September

Mit Genugtuung lese ich, dass in einem Teilbereich der Gesundheitspolitik ein Durchbruch gelungen ist. Da die anhaltende Kostenexplosion auf zahlreiche Ursachen zurückzuführen ist, könnte die Herabsetzung der Ausgaben ausser anderen Aspekten auch die Folgenden beinhalten: Die zuständigen Institutionen müssen weiterhin gesunde Lebensführung, Kostenbewusstsein und Eigenverantwortung wirksam propagieren. Die Ärzte müssen nach wie vor berücksichtigen, dass es nicht nur die Zufriedenheit fördert, sondern auch kostensenkend wirkt, wenn die Patienten in den Entscheidungsprozess bezüglich Untersuchung und Behandlung einbezogen werden.

Eine übermässige Nachfrage nach medizinischen Leistungen auf Kosten der Grundversicherung sollte durch eine objektive Aufklärung eingedämmt und unnötige Leistungen als solche entlarvt werden – kein Missbrauch des Rechtes auf Gesundheit, Optimum statt Maximum.

Ältere Menschen sollten wissen, dass durch rechtzeitig erstellte Patientenverfügungen eine unerwünschte und kostspielige Lebensverlängerung in der letzten Phase oh-

ne Hoffnung und akzeptable Qualität, verhindert werden kann. Alles für alle, koste es was es wolle, von Anfang bis Ende – das geht leider nicht.

ANDREAS PETRIN, DIETIKON

Das Resultat macht uns sehr stolz

Zur Urnenabstimmung vom Wochenende zur Auflösung des Zweckverbandes KVL und Gründung der IKA Limeco

Die acht Gemeinden Dietikon, Geroldswil, Oberengstringen, Oetwil, Schlieren, Unterengstringen, Urdorf und Weiningen haben am Sonntag mit einer überwältigenden Mehrheit der Umwandlung der Rechtsform vom Zweckverband zur Interkommunalen Anstalt (IKA) zugestimmt. Das ist für mich ein deutlicher Vertrauensbeweis der Bevölkerung. Ich freue mich zusammen mit der Geschäftsleitung des KVL sehr über das Ergebnis und danke den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern für dieses eindeutige Votum. Das Resultat macht uns sehr stolz und motiviert uns, uns auch in Zukunft mit aller Kraft für den Auftrag der Trägergemeinden einzusetzen. Mit der neuen Rechtsform wird die Zukunft der Limeco auf eine nachhaltige, sichere Grundlage gestellt. In den nächsten Monaten wird die Limeco ihre moderne

und professionelle Ausrichtung mit einem neuen Erscheinungsbild auch visuell kommunizieren.

JEAN-PIERRE BALBIANI, PRÄSIDENT KLÄRANLAGEVERBAND LIMMATTAL

Eisbahn gehört zu Urdorf wie der Stier im Wappen

Gespräch zwischen Mami und Sohn (6 Jahre, Bambini EHC Urdorf)

Sohn: Mami, stimmt es, dass das Eisfeld abgerissen wird?

Mami: Vielleicht, leider.

Sohn (weinend): Aber ich bin doch ein Urdorfer Stier und will nur in Urdorf Eishockey spielen!

Mami: Ich weiss, aber die Chefs von Urdorf möchten das Eisfeld nicht mehr.

Sohn (nach langer Überlegung): Aber Mami! Gäll, der Chef von Urdorf ist kein richtiger Urdorfer Stier?

Bitte, besucht einmal das Eisfeld an einem schulfreien Nachmittag. Wer die lachenden Kinder mit ihren strahlenden Augen und den gesunden roten Backen sieht, wird erkennen, dass diese schöne und sinnvolle Freizeitbeschäftigung auf jeden Fall erhalten werden muss. Die Kunsteisbahn Weiermatt gehört zu Urdorf wie der Stier auf dem Wappen.

MONIKA, MARKUS UND SANDRO KOSTER, URDORF

Die «widerlichen Fussballkleber»

Die Kleber- und Sprayaktionen von «Anhängern» der beiden Fussballklubs FCZ und GC werden immer mehr zum öffentlichen Ärgernis (vgl. auch Ausgabe vom 27. September mit Beispielen aus Bergdietikon). Eine Leserin aus Weiningen liefert weitere Aufnahmen aus dem Limmattal (im Bild rechts: Engstringerkreuzung in Schlieren). Und sie schreibt: «Es bleibt den Gemeinden vermutlich nichts mehr anderes übrig, als gegen die beiden Fussballklubs vorzugehen.» (LiZ)



SCHMIEREREI Tatort: Engstringerkreuzung in Schlieren. zvg